

ARBEITSSICHERHEIT



Je nach Arbeit bedarf es einer passenden Schutzausrüstung. (Bild: iStock)

Ein sicheres Arbeitsumfeld schaffen

Laut einer traurigen Statistik stirbt alle zwei Wochen eine Person in der Landwirtschaft. Zum Teil werden die Gefahren in der Routine des Arbeitsalltags nicht wahrgenommen, unterschätzt oder nicht beachtet.

DIE AUTORIN



Bettina Kiener
ist Landwirtin,
Agronomin
BSc BFH und

Redaktorin beim «Schweizer Bauer».

bettina.kiener@schweizerbauer.ch

Die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) hat letztes Jahr 25 tödliche Unfälle in der Landwirtschaft gezählt. Dabei kamen 12 Personen bei Fahrzeugstürzen ums Leben, weitere Unfallursachen mit Todesfolgen waren Kollisionen mit dem Traktor, Stürze, Güllegase, wegfliegende Maschinenteile sowie der Angriff eines Stiers.

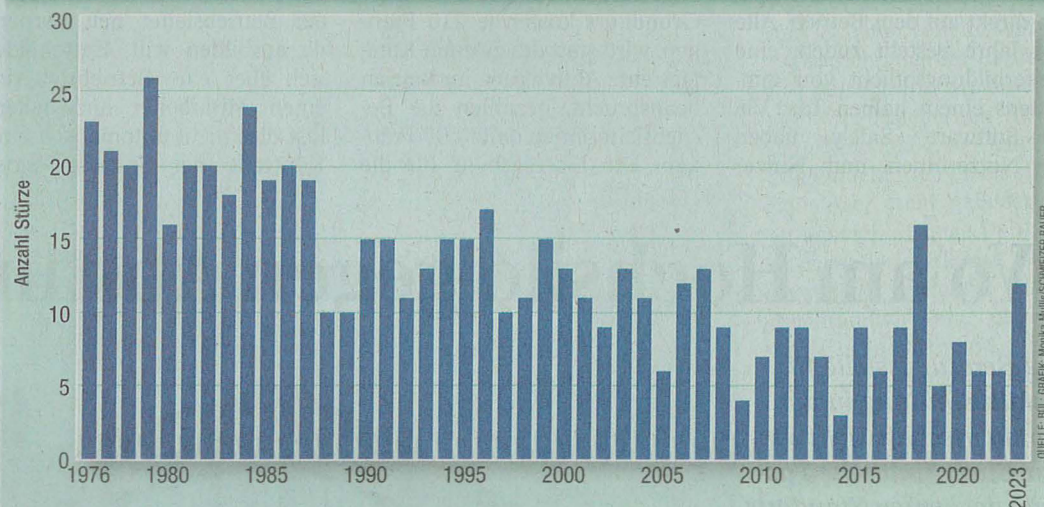
In der Routine des landwirtschaftlichen Arbeitsalltags werden Gefahren oft zu wenig wahrgenommen, unterschätzt oder gar nicht beachtet. Sich von Zeit zu Zeit bewusst mit dem Thema Arbeitssicherheit auseinanderzusetzen, ist daher wichtig. Thomas Schefer führt im appenzellischen Jakobsbad einen Betrieb mit Mutterkuhhaltung und Lohn- und Baggerarbeiten. Der Betriebsleiter legt Wert auf ein sicheres Arbeitsumfeld. Für den «Schweizer Bauer» hat er den BUL-Selbstcheck «Hofsicherheit» ausgefüllt und zieht Fazit, was ihm das Online-Tool gebracht hat.

Wann wird ein Betrieb UVG-pflichtig und muss für das betriebs-eigene Sicherheitskonzept eine Sicherheitsfachperson beziehen? Antworten zu den rechtlichen Vorgaben gibt es in diesem Dossier.

Bettina Kiener

UNFALLSTATISTIK

TÖDLICHE STÜRZE MIT LANDWIRTSCHAFTLICHEN FAHRZEUGEN



QUELLE: BUL, GDFPK, MONIKA MULLISCHWEIZER BAUER

Bei Unfällen mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen verlieren jährlich mehrere Personen ihr Leben: Sie stürzen aus der schützenden Kabine und werden unter dem kippenden Fahrzeug schwer oder tödlich verletzt. Die Grafik zeigt, dass die tödlichen Unfälle mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen seit den 70er-Jahren zwar abgenommen haben, dass die Anzahl an Personen, die bei Fahrzeugstürzen ihr Leben verliert, aber immer noch hoch ist. In vielen Fällen könnte das Tragen des Sicherheitsgurts Leben retten. Denn bleibt die Fahrerin oder der Fahrer sicher angegurtet

im Schutzraum, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit um ein Vielfaches, dass er oder sie den Sturz überlebt. Seit 2020 motiviert die Kampagne «Schon geschnallt?» des Schweizer Bauernverbands (SBV) zusammen mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BUL) für das Ansurten in landwirtschaftlichen Fahrzeugen. Vor rund einem Jahr führten die Verantwortlichen eine Umfrage durch, um die Wirkung der Kampagne zu untersuchen. Dabei gaben lediglich fünf Prozent der über 2000 Befragten an, immer einen Sicherheitsgurt zu tragen. 22 Prozent der befragten

Personen sagten, dass sie meistens einen Sicherheitsgurt tragen würden, und 48 Prozent der Umfrageteilnehmer tragen selten oder nie einen Sicherheitsgurt. Laut den Umfrageergebnissen ist die wichtigste Motivation für das Tragen des Sicherheitsgurts die Vorbildfunktion für Lernende und Mitarbeitende sowie die Verbesserungen beim Gurtsystem. Die Befragten nutzten 10749 Fahrzeuge auf ihren Betrieben. Davon wurden 48 Prozent bereits mit Gurt gekauft und 15 Prozent nachgerüstet. Bei 37 Prozent fehlte folglich der Sicherheitsgurt. *bki*

Wohl nicht alle erfüllen gesetzliche Vorgaben

Betriebe mit familienfremden Mitarbeitern brauchen ein Sicherheitskonzept mit Unterstützung einer Sicherheitsfachperson. Das betrifft gut 13 000 Betriebe. 8500 davon haben sich der Branchenlösung Agritop angeschlossen.

BETTINA KIENER

Laut dem Bundesamt für Statistik (BFS) waren letztes Jahr auf 13 198 Landwirtschaftsbetrieben familienfremde Mitarbeitende beschäftigt, wobei die Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter gesetzlich dazu verpflichtet sind, für deren Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit zu sorgen. Da es sich bei einem Bauernhof um keinen «örtlich festen Arbeitsplatz» handelt, müssen die Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter für das Erstellen des betriebseigenen Sicherheitskonzepts eine Sicherheitsfachperson – eine sogenannte ASA (Arbeitsärzte und andere Spezialisten der Arbeitssicherheit) – beiziehen. Die wohl kostengünstigste Lösung dafür ist Agritop – die Branchenlösung des Schweizer Bauernverbands (SBV) und der angeschlossenen Fachverbände zur Förderung der Arbeitssicherheit und der Gesundheit in landwirtschaftlichen Betrieben, Lohnunternehmen, Verbänden und Organisationen. Agritop ist speziell auf die Gefährdungen, die in der Landwirtschaft auftreten, abgestimmt. «Wir passen das Gefahrenportfolio stetig an. Das zum Beispiel in Bezug auf neue Techniken wie der Robotik», sagt Cornelia Stelzer von der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL).

Jahresgebühr von 150 Fr.



Wer auf seinem Betrieb familienfremde Mitarbeitende beschäftigt, ist gesetzlich dazu verpflichtet, für deren Sicherheit bei der Arbeit zu sorgen. (Bild: zug)

FÜR WEN GILT DIE BEIZUGSPFLICHT?

Gemäss den Anforderungen der Verordnung zur Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten (VUV) muss ein Arbeitgeber dann einen Arbeitssicherheitsspezialisten beiziehen, wenn dies für die Sicherheit und zum Schutz der Gesundheit der Arbeit-

nehmenden erforderlich ist. In den ergänzenden EKAS-Richtlinien NR. 6508 wiederum ist geregelt, dass dies bei UVG-pflichtigen Landwirtschaftsbetrieben immer der Fall ist, da es sich bei einem Bauernhof um keinen «örtlich festen Arbeitsplatz» handelt. *bki*

WANN BESTEHT EINE UVG-PFLICHT?

Nach dem Bundesgesetz über die Unfallversicherung (UVG) ist die Unfallversicherung für alle in der Schweiz beschäftigten Arbeitnehmenden obligatorisch. Dazu gehören auch Praktikantinnen und Auszubildende. Bei mitarbeitenden Familien-

mitgliedern gibt es jedoch Aus-

nahmen: So sind mitarbeitende Familienmitglieder, die keinen Bar- oder Naturallohn beziehen und keine Beiträge an die AHV entrichten, mitarbeitende Familienmitglieder, die mit dem Leiter des Landwirtschaftsbetriebs in auf- und absteigender Linie verwandt sind – sprich,

die Kinder oder Eltern – sowie mitarbeitende Familienmitglieder, die als Schwiegersöhne und Schwiegertöchter des Leiters des Landwirtschaftsbetriebs den Betrieb voraussichtlich zur Selbstbewirtschaftung übernehmen werden, nicht obligatorisch unfallversichert. *bki*

Zur Umsetzung von Agritop besucht die Betriebsleiterin oder der Sicherheitsbeauftragte eines Betriebs einen zweitägigen Grundkurs bei der BUL. Optional kann auch nur ein Kurstag absolviert werden, der zweite Tag erfolgt dann im Rahmen einer sogenannten Aktivierung durch eine Sicherheitsfachperson direkt auf dem Betrieb. Alle drei Jahre besteht zudem eine Weiterbildungspflicht von mindestens einem halben Tag. Via der Software «Safely» haben die Nutzerinnen und Nutzer

der Branchenlösung Zugriff auf Hilfsmittel zur Dokumentation sowie Merkblätter, Videos und Checklisten rund um die Sicherheit in der Landwirtschaft. Die Kosten für die Branchenlösung Agritop stellen sich wie folgt zusammen: Die zwei Tage Grundkurs kosten je 210 Franken, wird statt des zweiten Kurstags eine Aktivierung im Betrieb beansprucht, bezahlen die Betriebsleiterinnen dafür 690 Franken. Die Jahresgebühr für die

Branchenlösung liegt bei 150 Franken.

Rechtliche Absicherung

Ob ein Betrieb über ein Sicherheitskonzept verfügt und dieses auch umsetzt, wird zum Beispiel dann kontrolliert, wenn ein Betriebsleiter neu Lernen oder ausbilden will. Entscheidet sich aber eine Betriebsleiterin, einen Mitarbeiter anzustellen, löst dies nicht automatisch eine Kontrolle der Stiftung Agriss

aus, die die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz auf landwirtschaftlichen Betrieben mit familienfremden Angestellten kontrolliert. Die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben in Bezug auf die Sicherheit und den Gesundheitsschutz liegen stattdessen in der Eigenverantwortung des Betriebsleiters. Diese gesetzlichen Arbeitgeberpflichten werden vor allem bei Unfällen und Schadenfällen bedeutsam. «Sobald ein Unfall

passiert und die Polizei und die Staatsanwaltschaft auf Platz kommen und feststellen, dass auf dem Betrieb eine familienfremde Arbeitskraft beschäftigt ist, muss die betriebsleitende Person belegen können, dass sie über ein Sicherheitskonzept verfügt und die Mitarbeitenden auch entsprechend instruiert wurden», so BUL-Sicherheitsfachfrau Stelzer. Wurden die gesetzlichen Anforderungen nicht eingehalten, kann dies verwal-

tungsrechtliche, strafrechtliche oder zivilrechtliche Folgen haben.

Erfüllen alle das Gesetz?

Der Branchenlösung Agritop angeschlossen haben sich laut BUL über 8500 Betriebe. Ob und wie sich die übrigen 6000 Betriebe mit familienfremden Arbeitskräften für ihr Sicherheitskonzept von einer Sicherheitsfachperson haben beraten lassen, bleibt offen.

Wo am Hochsilo gegen Absturz trainiert werden kann

Die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft zieht um. Ein Blick hinter die Fassade des neuen Standorts.

BETTINA KIENER

Derzeit zügelt die BUL, die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft, vom aargauischen Schöffland nach Strengelbach AG in einen Neubau. Dieser liegt in einer Distanz von rund 14 Kilometer zum alten Standort.

Platz reichte nicht mehr

BUL-Geschäftsführer Thomas Frey sagt: «Mit dem Ausbau des Personalbestands und der Steigerung der Schulungsaktivitäten waren wir am bisherigen Standort am Anschlag. Zudem sind wir in Schöffland Mieter und können uns nicht weiter-



Am 6. Januar öffnet das neu gebaute Agri-Safety-Center in Strengelbach AG erstmals. (Bild: zvg)

entwickeln.» Zu den Kosten des Neubaus macht die Beratungsstelle keine Angaben. In einer entsprechenden Medienmitteilung steht, dass das neue Agri-Safety-Center am 6. Januar

2025 erstmals seine Türen öffnen werde.

Das Kompetenzzentrum für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz bietet ein umfassendes Aus- und Weiterbildungs-

programm, das gezielt auf die Anforderungen der modernen Landwirtschaft abgestimmt sei. So zum Beispiel zu Themen wie der Maschinensicherheit, der Stressbewältigung oder dem

sicheren Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. «Ein besonderes Highlight ist die 600 Quadratmeter grosse Trainingshalle. Hier finden spezialisierte Kurse statt, beispielsweise für den Umgang mit Flurförderzeugen oder Hubarbeitsbühnen», heisst es weiter. An einer integrierten Kletterwand und einem Hochsilo könne das Arbeiten mit persönlicher Schutzausrüstung gegen Absturz realitätsnah trainiert werden. Nebst den Arbeitsräumen für die BUL-Mitarbeitenden verfüge das Zentrum über sechs Schulungs- und Sitzungsräume, die sowohl intern genutzt als auch von externen Organisationen angemietet werden könnten, schreibt die BUL in der Mitteilung.

Zur Weiterentwicklung

BUL-Geschäftsführer Frey sagt, er freue sich auf die grosszügigen, hohen und hellen Räu-

me und besonders auf den neuen Shop im Empfangsbereich. Dieser sei mit viel Holz realisiert worden. Frey ergänzt: «Der Bezug des Agri-Safety-Centers ist ein Meilenstein in der Geschichte der BUL. Damit können wir uns weiterentwickeln und werden unserem Anspruch als Kompetenzzentrum für Arbeitssicherheit und Unfallverhütung in der Landwirtschaft und verwandten Gebieten noch besser gerecht werden.»

ZUM MIETEN

Mit Agri-Rent bietet die BUL flexible Mietoptionen für Hebefahrzeuge und Hubarbeitsbühnen an. «Die top gewarteten Geräte sorgen für effizientes und sicheres Arbeiten», so die Beratungsstelle in der Mitteilung. *bki*

Für noch mehr Sicherheit im Betrieb

Der Appenzeller Landwirt Thomas Schefer will seinen Betrieb so sicher wie möglich führen. Was ihm dabei der Selbstcheck Hofsicherheit von der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BUL) gebracht hat.

BETTINA KIENER

Thomas Schefer produziert in Jakobsbad AI Natura-Beef. Er führt den Familienbetrieb zusammen mit seiner Partnerin im Berggebiet mit rund 30 Hektaren landwirtschaftlicher Nutzfläche und 30 Mutterkühen in der achten Generation. Auf dem Betrieb angestellt sind der Vater und der Bruder von Thomas Schefer sowie eine Aushilfsperson. Im Nebenerwerb führen Schefers landwirtschaftliche Lohn- und Baggerarbeiten aus. Bei den Lohnarbeiten handelt es sich vor allem um Dienstleistungen im Futterbau, bei den Baggerarbeiten zum Beispiel um Erdrutschverbauungen

«Arbeitsicherheit fängt bei der Ordnung an.»

oder Drainagen. Schefers sind zu einem grossen Teil im steilen Gelände unterwegs und dem-



Betriebsleiter Thomas Schefer beim Ausfüllen des BUL-Selbstchecks Hofsicherheit. (Bilder: zug)

Gelände unterwegs, und dementsprechend sieht auch der Maschinenpark aus: vom Motormäher mit Stachelwalze über den Zweiachsmäher bis hin zum Schreitbagger ist alles vorhanden.

Ziel: Besser werden

«Arbeitssicherheit fängt bei der Ordnung an», sagt Thomas Schefer. Und wenn alles seinen Platz habe, helfe das nicht nur der Sicherheit, sondern auch der Effizienz, ergänzt der 34-jährige Meisterlandwirt und Landmaschinenmechaniker. Das Thema Arbeitssicherheit ist Schefer wichtig. So hat er unter anderem eine Wärmebildkamera auf dem Heukran und eine Rückfahrkamera im Transporter. Er erzählt, dass er derzeit zum Beispiel alle Fahrzeuge mit Feuerlöschern nachrüstete. «Ich versuche, mich stetig zu verbessern», so der Betriebsleiter.

Auf seinem Betrieb setzt Schefer die Branchenlösung Agritop um und hat dementsprechend auch den Agritop-Grundkurs besucht. Weiter will Schefer künftig Lernende ausbilden und ist bereits als Lehrbetrieb vom Kanton zugelassen. Um in Bezug auf die Arbeitssicherheit bestmöglich gerüstet zu sein, will der Betriebsleiter den Selbstcheck Hofsicherheit von der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BUL) ausfüllen (siehe Kasten). Der «Schweizer Bauer» darf ihm dabei über die Schulter schauen.

Teils fehlt noch Lösung

Sicherheitslücken ortet Schefer vor der Durchführung des Selbstchecks bei den vier Löchern für den Strohabwurf über den Liegeboxen. Diese sind zwar abgedeckt und nur 40 auf 60 Zentimeter gross, bergen aber dennoch ein gewisses Gefahrenpotenzial, wenn sie zum Streuen geöffnet werden. «Da studiere ich noch an einer passenden Lösung», sagt der Betriebsleiter.



Der Heukran wurde mit einer Wärmebildkamera nachgerüstet.

SELBSTCHECK

Die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) stellt mit dem Selbstcheck «Hofsicherheit» ein kostenloses Online-Tool für mehr Sicherheit auf dem eigenen Betrieb zur Verfügung. Die Umfrage beinhaltet unter anderem die sechs Themenfelder Infrastruktur (Sicherheit von Gebäuden und Einrichtungen), Arbeitsmittel (Sicherheit von Fahrzeugen, Maschinen und Geräten), Sicherheitsorganisation, Notfallorganisation, Risikowahrnehmung und Risikobereitschaft sowie Wissen

zur Arbeitssicherheit. Je nach Betriebsausrichtung gibt es weitere Themen wie zum Beispiel Kindersicherheit oder Waldarbeiten. Der Check zeigt auf, wo auf dem Betrieb Lücken bei der Sicherheit bestehen und wie man im Vergleich zu anderen Betrieben bei den Sicherheitsfragen abschneidet. Weiter gibt es zu den einzelnen Punkten Informationen und Tipps, um den Landwirtschaftsbetrieb noch sicherer zu führen. *bki*

www.hofsicherheit.ch

Bei den Sicherheitsfragen zu den Arbeitsmitteln und Fahrzeugen erzählt Schefer, dass er im steilen Gelände stets mit Doppelnägeln unterwegs sei. Er ergänzt: «Da wir unsere Maschinen auch im Nebenerwerb einsetzen können, sind sie gut ausgestattet. Das auch in Bezug auf den Fahrerkomfort.» Dagegen komme der Sicherheitsgurt nicht immer zum Einsatz. «Ich weiss, dass es falsch ist, dass wir uns nicht immer angurten auf den Maschinen», so Schefers

Selbstkritik. Doch wenn man zum Beispiel mit dem Transporter unterwegs sei bei der Heuernte und immer wieder auf- und absteigen müsse, sei der Sicherheitsgurt halt manchmal hinderlich.

Angurten auf dem Bagger

Auf dem Schreit- und Raupenbagger legt Schefer den 5-Punkt-Sicherheitsgurt dagegen immer an. «Nicht zuletzt, damit ich stabil sitze und die Fusspedale bedienen kann», sagt er.



Diesen Herbst begann der Metrac von Thomas Schefer in nasser Hanglage seitwärts zu rutschen.



Auf dem Transporter wurde eine Rückfahrkamera montiert.

mas Schefer von diesem Tool? Da er sich auch im Rahmen seiner Ausbildung umfassend mit der Arbeitssicherheit auseinandergesetzt habe, sei kein Punkt aufgetaucht, den er bis jetzt völlig ausser Acht gelassen habe, so Schefer. «Einige Punkte sind aber wieder stärker in mein Bewusstsein gerückt», bilanziert der Landwirt und nennt eine Stelle seiner To-do-Liste: «Ich muss zum Beispiel bei einem Aufstieg noch ein Geländer fertig machen.»

Gefährt kam ins Rutschen

Schefer hat in diesem Herbst selbst erlebt, was passiert, wenn etwas schief geht: «Ich war mit dem Metrac und dem Bandschwader in nasser Hanglage unterwegs und plötzlich rutschte ich seitwärts weg», erzählt der Betriebsleiter. Er habe sofort das Anbaugerät heruntergelassen, um die Maschine zu stoppen, ergänzt er. «Das Fahrzeug musste ich aber mit einer Seilwinde bergen lassen. Das hätte ein teurer Samstag für mich werden können», so der Landwirt und lacht. «Ich hatte gar nicht so sehr Angst um mich, sondern auch vor dem finanziellen Schaden.»

Beim Ausfüllen der Fragen zur Notfallorganisation fällt dem Betriebsleiter auf, dass er die wichtigsten Notfallnummern nirgends auf dem Betrieb aufgehängt hat. «Das werde ich bei Gelegenheit ändern und ein entsprechendes Dokument an einem geeigneten Ort anbringen», sagt Schefer.

Ins Bewusstsein gerückt

Nach Abschluss des Selbstchecks zur Hofsicherheit: Welches Fazit zieht Landwirt Tho-

«Ich war mit dem Metrac in nasser Hanglage unterwegs und rutschte plötzlich weg.»